



Freie Universität Bozen
Libera Università di Bolzano
Università Lìedia de Bulsan



eurac
research

**5. Interdisziplinäres Doktorandenkolloquium
im Rahmen der Kooperation zwischen der Andrassy Universität
Budapest und der Autonomen Region Trentino-Südtirol
23-24. April 2018**

Freie Universität Bozen, Fakultät für Bildungswissenschaften,
Regensburger Allee 16, I – 39042 BRIXEN

Workshop 1

**Forschung für und mit Gesellschaft - Die Einbindung von Stakeholdern und
NutzerInnen in sozialwissenschaftliche Forschung**

Panelleitung: Prof. Susanne Elsen (UNIBZ; susanne.elsen@unibz.it)

Die Einbindung von unterschiedlichen Experten, Stakeholdern und betroffenen Bürgerinnen und Bürgern in sozialwissenschaftliche Forschung, gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Dieser Anspruch findet sich auch in den unterschiedlichen europäischen Programmen der Forschungsförderung.

Die Herausforderung für Forschende besteht darin, die unterschiedlichen Perspektiven und Interessen zu bündeln und zu koordinieren und Forschungssettings zu entwickeln, die gleichzeitig allgemeinen Qualitätskriterien, den verschiedenen Anspruchsberechtigten und der Komplexität sozialwissenschaftlicher Fragestellungen gerecht werden. Dabei ist insbesondere darauf zu achten, dass artikulierungsschwache Akteurinnen und Akteure durch partizipative und aktivierende Verfahren einbezogen werden.

Nach einer kurzen Einführung werden auf der Basis der Forschungsfragen der anwesenden PhD-KandidatInnen, mögliche Ansätze der partizipativen Forschung und der Stakeholder Einbindung diskutiert.

Keywords: Mode-2 – Society, mode-2 science and research; partizipative Forschung; Forschung auf Augenhöhe? Stakeholder-Einbindung

Literatur:

Nowotny/Scott/Gibbons: Re-Thinking Science



Freie Universität Bozen
Libera Università di Bolzano
Università Lìedia de Bulsan



eurac
research

Kirby/Reid/Greaves: Experience Research, Research beyond mainstream

Von Unger: Partizipative Forschung

Niederberger/Wassermann: Methoden der Experten- und Stakeholdereinbindung in der sozialwissenschaftlichen Forschung



Freie Universität Bozen
Libera Università di Bolzano
Università Lìedia de Bulsan



eurac
research

Workshop 2

Mehrsprachigkeit aus sozio-linguistischer Sicht

Panelleitung: Prof. Rita Franceschini (UNIBZ; rita@franceschini@unibz.it)

Unsere mitteleuropäischen Gesellschaften blicken auf eine bewegte Geschichte zurück, wenn es um die Behandlung von Minderheiten und deren Sprachen geht. Heutige Gesellschaften stehen vor der Herausforderung, mit verschiedenartiger Heterogenität in vielen Lebensbereichen umzugehen: in Schule, Wirtschaft und Gesellschaft.

Doch die meisten wissenschaftlichen Ansätze in Geistes- und Sozialwissenschaften (doch auch in den Naturwissenschaften) gehen – ungewollt und meist unhinterfragt – davon aus, dass eine Gesellschaft einsprachig ist und aus einsprachigen Individuen besteht. Dies zu hinterfragen steht im Zentrum des Workshops, denn ein Wandel in dieser Haltung zeichnet sich ab.

Dabei stellen sich etwa folgende Fragen: Welche Arten von Mehrsprachigkeit gibt es in Mitteleuropa (und darüber hinaus), mit welchen ist man selbst schon in Berührung gekommen? Wie stellt sich das Verhältnis von Sprache und Identität in verschiedenen Regionen dar? Welche Auswirkungen hat Mehrsprachigkeit auf das wirtschaftliche Leben, auf die Kommunikation in praktischen Kontexten, in Gruppen, am Arbeitsplatz, in der Rechtsprechung? Hat diese durchdringende Heterogenität Auswirkungen auf unsere wissenschaftliche Sichtweise? Welche philosophischen und wissenschaftsethischen Folgerungen kann man aus der Verbreitung sprachlicher und kultureller Diversität ziehen?



Freie Universität Bozen
Libera Università di Bolzano
Universit ta Lieldia de Bulsan



eurac
research

Workshop 3

Mehrsprachigkeit aus juristisch-politikwissenschaftlicher Sicht: „Implementierung und Politisierung von Sprachenpolitik in Europa“

Panelleitung: Ellen Bos (AUB; ellen.bos@andrassyuni.hu),
Christina Griessler (netPOL/AUB; christina.griessler@andrassyuni.hu),
Christian Schuster (netPOL/BBU; christian.schuster@ubbcluj.ro)

Die eigene Sprache ist zweifellos ein wesentlicher Bestandteil der Identität und des kulturellen Selbstverständnisses einer Gemeinschaft. Entsprechend dient sie nicht selten als zentrales Mittel der Selbstbehauptung und Abgrenzung von anderen Sprachgemeinschaften. Dies stellt für viele Staaten eine Herausforderung dar. Denn die Annahme, dass Staaten ein homogenes Staatsvolk besitzen und über uneingeschränkte Souveränität in einem bestimmten Territorium verfügen, ist spätestens seit dem Ende des Ersten Weltkriegs nicht mehr aufrecht zu erhalten. Die Mehrheit der Staaten Europas muss die Bedürfnisse einer kulturellen, ethnischen und sprachlichen heterogenen Bevölkerung berücksichtigen. Darunter fällt auch die Entwicklung von Regelungen und deren Umsetzung im Zusammenhang mit der Verwendung der Minderheitssprachen bzw. der Nutzung von Übersetzungs- und Dolmetscherm glichkeiten in staatlichen Einrichtungen und Behörden. Im Rahmen des europäischen Minderheitenrechts ist unter anderem auch das Recht auf Nutzung von Minderheitensprachen geregelt (Vgl. Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen aus dem Jahr 1992). Neben dem Europarat wird der Schutz von Minderheitenrechten auch von der Europäischen Union eingefordert und fand auch Eingang in die EU-Beitrittskonditionen (Kopenhagener Kriterien).

Die Gestaltung von Sprachpolitik ist einerseits abhängig von den internen Gegebenheiten eines Staates und den geschichtlichen Hintergründen, die zur Entstehung eines Staates führten und somit die Zusammensetzung des Staatsvolkes beeinflussten, andererseits von den externen Einflüssen, die einen Staat verpflichten, eine bestimmte Politik umzusetzen. Auch heute gibt es noch vereinzelt Staaten, die Minderheitensprachen zu marginalisieren versuchen und eine einzige offizielle Staatssprache fördern, wie z.B. in der Ukraine seit 2014 oder auch in der EJR Mazedonien bis zum Ohrid-Abkommen 2001 sowie anderen Ländern wie z. B. Kroatien und Montenegro, die sich in einem Nationalstaatsbildungsprozess befinden und versuchen, eigenständige Staatssprachen zu entwickeln. In der Vergangenheit gibt es in Europa viele historische Beispiele für eine Sprachenpolitik, die versucht eine Sprache als alleing ltige Amtssprache durchzusetzen (z.B. Südtirol in den 1930er Jahren, Deutsch als Sprache des 3. Reiches und Amtssprache in den besetzten Gebieten, Königreich Ungarn im 19. Jahrhundert, Rumänien nach dem 1. Weltkrieg).

Sprachliche Minderheiten sind meist mit ihrem kulturellen „Mutterland“ in Kontakt, das sich wiederum als „Schutzmacht“ der Minderheit sieht und politischen Druck auf das „Gastland“ der Minderheiten ausübt. Diese Gegebenheiten können auch zu Konflikten in Zusammenhang mit der Umsetzung von Sprachenpolitik und der Behandlung der Minderheit im jeweiligen Staat führen. Sprachen überschreiten auch nationalstaatliche Grenzen weshalb die grenzüberschreitende Zusammenarbeit besonders in Grenzregionen von Bedeutung ist, sowie die Förderung von gelebter Zwei- und Mehrsprachigkeit. Konfliktgeladen sind oft auch die Beziehungen der Mehrheit zu autochthonen sprachlichen Minderheiten und zu solchen, die kein „Mutterland“ haben.

Leitfragen:

- Wie lässt sich das Zusammenleben von verschiedenen Sprachgemeinschaften in einem Staat regeln?
- Wie können der Fremdspracherwerb und Mehrsprachigkeit von Staaten gefördert werden?
- Was sind die Grundelemente einer Europäischen Sprachenpolitik?
- Welche Beweggründe haben Staaten eine Minderheitensprachen-freundliche Sprachenpolitik umzusetzen?
- Welche Beweggründe haben Staaten eine einzige Staatssprache als offizielle Amtssprache zu fördern?
- Welche Arten von Politisierung von Sprachenpolitik gibt es und was sind deren Ziele?
- Was kann als erfolgreiche Sprachenpolitik angesehen werden?
- Was kann man tun, wenn eine Sprachenpolitik versagt?

Innerhalb des Workshop sollen die Leitfragen diskutiert und erörtert werden und auf die dargestellten Probleme bei der Umsetzung und Politisierung von Sprachenpolitik eingegangen werden.

Literaturhinweise:

Daiber, Thomas / Gawrich, Andrea / Haslinger, Peter / Ibler, Reinhard / Rohdewald Stefan / Wingender, Monika (Hrsgg.) (2016): Mehrsprachigkeit und Multikulturalität in politischen Umbruchphasen im östlichen Europa, Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa Schriftenreihe des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo), Band 2, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag (abrufbar unter:

https://www.harrassowitz-verlag.de/dzo/artikel/201/483_201.pdf?t=1423573135).

Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen (abrufbar unter:

<https://rm.coe.int/168007co89>

Workshop 4

Ist systematisches Innovieren möglich?

Panelleitung: Prof. Felix Piazzolo (AUB; felix.piazzolo@andrassyuni.eu)

Leitfragen:

- Haben Kunden / Nutzer / Bürger Einfluss auf die Innovationskraft einer Organisation? Wenn ja, in welcher Form?
- Können Produkte / Dienstleistungen, Geschäftsmodelle und/oder Prozesse systematisch innoviert werden? Wenn ja, in welcher Form?
- Was versteht man unter dem Begriff „Innovieren“ im Kontext Ihres jeweiligen Forschungsschwerpunktes?
- Hat das „Innovieren“ Einfluss auf die Untersuchungsobjekte Ihres Dissertationsvorhabens bzw. auf die Durchführung Ihrer Forschungstätigkeiten? Wenn ja, welchen?
- Welche Forschungsfragen ergeben sich im jeweiligen Forschungsgebiet aufgrund von andauernden (strukturierten und unstrukturierten) Innovationsaktivitäten der relevanten Akteure?

Format: Scientific Pitch & Innovationsübung & Fishbowl (je nach Teilnehmeranzahl)

Die am Workshop teilnehmenden PhD-StudentInnen präsentieren – nach einer kurzen Vorstellungsrunde– im Rahmen von Scientific Pitches (max. 3 Minuten) Ihre Antworten auf die übermittelten Leitfragen. In weiterer Folge werden Innovationsübungen durchgeführt und gemeinsam kritisch beleuchtet. Danach sollen gemeinsam Forschungsfragen gesammelt und diskutiert werden (Fishbowl). Am Ende des Workshops sollen gemeinsam mind. drei neue Forschungsfragen erarbeitet worden sein und in Verbindung zu jeweils mind. einem Forschungsschwerpunkt der TeilnehmerInnen stehen. Die teilnehmenden StudentInnen sollten alle Partnerinstitutionen (EURAC, AUB, FUB, UIBK) repräsentieren.



Freie Universität Bozen
Libera Università di Bolzano
Università Lìedia de Bulsan



eurac
research

Workshop 5

Communicating science to non experts - Wissenschaft verständlich kommunizieren

Panelleitung: Sigrid Hechensteiner (Eurac Research; sigrid.hechensteiner@eurac.edu)

TeilnehmerInnen an diesem Workshop lernen:

- wie Storytelling funktioniert,
- wie man ein Zielpublikum klar definiert,
- welche Formate es in der Wissenschaftskommunikation gibt,
- welche Möglichkeiten die digitale Kommunikation bietet,
- wie wichtig das „verständliche Kommunizieren“ für Ihre tägliche Arbeit ist.

ABLAUF UND INHALTE DES WORKSHOPS: Der Workshop gliedert sich in Theorie und Praxis, mit Schwerpunkt Praxis. TeilnehmerInnen werden an konkreten Beispiele aus Ihrem Forscheralltag arbeiten – einzeln und in Gruppen. Die Übungen werden laufend präsentiert und kommentiert.

TEILNEHMERZAHL: maximal 20 (die übrigen Teilnehmer des IDK werden den Vorstellungen zuhören).

MATERIAL: Bitte reichen Sie bei der Anmeldung zum Workshop eine Kurzbeschreibung Ihrer Forschungsarbeit ein.

NB Der Workshop wurde schon im Vorjahr im Rahmen des IDK angeboten. Anmelden sollten sich nur jene, die ihn noch nicht besucht haben.